

Gilbier Zeitung

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag früh.

Schriftleitung und Verwaltung: Prešernova ulica Nr. 5. Telefon 21. — Anfrägen werden in der Verwaltung gegen Berechnung billigster Gebühren entgegengenommen. Bezugspreise: Für das Inland vierteljährig K 24.—, halbjährig K 48.—, ganzjährig K 96.—. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. — Einzelne Nummern 1 Krone.

Nummer 18

Donnerstag den 3. März 1921

3. [46.] Jahrgang

Kritik der Einfuhrzölle.

Der in Beograd erscheinende Trgovinski Glasnik bringt in einem längeren Aufsatz unter dem Titel „Der neue Zolltarif“ eine Uebersicht der Einfuhrzolltarife, wie sie in Serbien vor dem Kriege in Kraft gestanden sind, von denen er behauptet, daß sie den Charakter von Prohibitivzöllen angenommen haben. Vor dem Kriege, so schreibt das zitierte Blatt, zahlte man für 100 Nägel einen Zoll von 7 Dinars, jetzt soll dieser Zoll 180 Dinars betragen, für Eisen wurde der Zoll von 2 auf 80 Dinars erhöht, für Blech von 5 auf 80 Dinars, für Leinen von 60 auf 1600 Dinars, für Baumwolle von 25 Dinars auf 160 Dinars, für Barchent von 96 Dinars auf 2240 Dinars, für Wollstoffe von 300 Dinars auf 5040 Dinars, für Männerkleider von 180 auf 2000 Dinars, für einen Filzhut von 1 Dinar auf 32 usw. Dies sind wohlgemerkt die Zölle für gewöhnliche Waren, wie groß sind erst jene für Luxuswaren! Dieser neue Tarif, der ein Werk des Chefs der Industrie-Inspektion des Handelsministeriums ist, soll sofort in Kraft treten und 6 bis 8 Monate gültig sein, da sich während dieser Zeit, nach Anschauung des genannten Herrn, die Verhältnisse ändern würden. Der ganze Tarif ist in nicht ganz 4 Tagen ausgearbeitet worden, woraus man ersehen kann, mit wie viel Gewissenhaftigkeit dabei vorgegangen wurde. Als Grund für die Einführung dieser neuen Tarife wird angegeben, daß erstens der Staat neue Einnahmequellen brauche und — dies scheint für den geistigen Vater dieser Vorlage in erster Linie in Betracht gekommen zu sein — daß unsere Industrie geschützt werde. Nun, sagt der Trgovinski Glasnik, haben die Einkünfte aus den Zöllen innerhalb der letzten 6 Monate des Jahres 1920 die präliminierte Summe bereits um 300 Millionen Dinars überschritten, und wenn auch das nicht genügend sein sollte, so kann man ja die Zölle innerhalb vernünftiger Grenzen erhöhen. Was jedoch den Schutz der Industrie betrifft, so läßt sich diese in keinem Lande über Nacht aus dem Boden stampfen, wenn sie nicht schon da ist. Dazu braucht es Jahre. Die

Vorlage über die neuen Zölle erhöht jedoch die Zölle sowohl für jene Artikel, die wir im Lande produzieren können, wie auch für jene, die wir nicht produzieren können, und ist deshalb unannehmbar!

Im Zusammenhange mit diesem neuen Zolltarif schreibt der in Zagreb erscheinende Südslawische Lloyd unter dem Titel „Falsche Zollpolitik“ u. a.:

Der Herr Sektionschef im Handelsministerium hat eine Vorlage ausgearbeitet, derzufolge die Einfuhrzölle um 100% erhöht werden sollen! Von dieser Erhöhung werden nicht nur „Luxuswaren“, wozu bei uns die jedem Menschen von weltlicher Kultur unentbehrlichsten Gebrauchsgegenstände wie Zahnbürste, Kamm u. gezählt werden, sondern auch die unserer Industrie und dem Handel notwendigsten Roh- und Fertigprodukte, wie Eisen, Leinen, Wollstoffe, Schuhe u. betroffen. Was soll durch diese Zollerhöhung erreicht werden? Will der Herr Handelsminister eine bei uns noch nicht vorhandene Industrie schützen? Die heimische Industrie erstreckt sich vorläufig nur auf ganz bestimmte Zweige, ist in ihrem Umfange hinter dem Konsumbedürfnis des Landes zurück. Es kann sich also nur um die Befriedigung der fiskalischen Bedürfnisse handeln. Das große Geldbedürfnis des Staates findet gerade bei uns ein beispielloses Verständnis und sowohl unsere Handelskreise wie unser Publikum werden mit Recht zu den geduldigsten Steuerträgern der Welt gerechnet. Alles hat jedoch seine Grenzen und eine 100%ige Einfuhrzoll-Erhöhung verträgt unser Handel einfach nicht mehr. Der Staat hat aus den Zolleinnahmen bisher bedeutende Einkünfte gehabt, er wird jedoch kaum in der Lage sein, diese Einkünfte durch Hinaufsetzen der Tarife noch wesentlich zu erhöhen. Die Rechnung, daß die 100%ige Erhöhung der Einfuhrzölle auch wirklich das Zolleinkommen um 100% erhöht, stimmt nur auf dem Papier. Damit die hohen Zölle gezahlt werden, genügt es nicht eine Zollverordnung auszuarbeiten, es muß auch wirklich importiert werden. Dies geschieht aber nur dann, wenn der Konsum nach Ware verlangt. Schon heute kommen Geschäftsablässe schwer zustande, der einzelne schränkt seine Bedürfnisse nach Möglichkeit ein. Wenn der Kaufmann

nun durch Erhöhung der Einfuhrzölle wieder zum „Hinaufnummerieren“ der Preise gezwungen wird, muß die Kaufkraft noch weiter abnehmen. Wo aber keine Kaufkraft, dort kein Absatz und keine Einfuhr und das Einkommen des Staates wird aus den Zöllen geringer. Wird die Erhöhung der Einfuhrzölle Tatsache, so wird zwar höher, aber weniger verzollt werden, der Staat wird weniger Nutzen, Kaufmann und Publikum aber beträchtlichen Schaden haben.

Wir genießen bereits heute den traurigen Ruhm, einer jener Staaten zu sein, in welchen man sehr teuer lebt. Der allgemeine Abbau der Preise ist bei uns nicht fühlbar. Darum muß schon jetzt gegen Verordnungen protestiert werden, welche die Lebensführung und das Geschäftsleben unerträglich verschlechtern würden. Noch ist der Entwurf nicht in Kraft erwachsen und schon wirft das zu gewärtigende Zeugnis seinen Schatten voraus: die Kaufmannschaft bestellt nicht mehr, weil sie nicht mehr kalkulieren kann und die Tarifierhöhung fürchtet. Wenn der vorhandene Warenbestand sich dem Ende nähern wird, muß als weitere Folge Teuerung eintreten. Die geplante Erhöhung der Einfuhrzölle steht also eine zollpolitisch in jeder Hinsicht falsche Maßregel dar. Der Handelsminister möge sich noch rechtzeitig über das Verfehlte dieses Planes ins Klare kommen.

Der neue Ausfuhrzolltarif.

Das finanziell-wirtschaftliche Komitee hat nachfolgende Entscheidung getroffen:

Die Ausfuhr von Waren ins Ausland ist frei unter den weiter unten angegebenen Bedingungen mit Ausnahme folgender Produkte, deren Ausfuhr verboten ist: Weizen, Hafer, Pferde, Stuten und Fohlen (mit Ausnahme solcher der belgischen und norrischen Rasse) ohne Unterschied des Alters. Die Ausfuhr lebenden Viehes kann über alle Grenzveterinärstationen erfolgen, bezw. über alle Grenzollämter, welche die Ausfuhr zu kontrol-

Legenden aus Kočevje

(Von Wilhelm Tischkel, Kočevje.)

1. Der Räuber als Pate.

Einmal lebte ein armes Ehepaar, dem Gott achtzehn Kinder geschenkt hatte. Sie waren so arm, daß sie und ihre Kinder nichts zu essen hatten. Niemand wollte ihnen Arbeit geben und so waren sie dem Hungertode nahe. Da klopfte eines Tages der Storch neuerdings an ihre Tür und brachte ihnen das neunzehnte Kind ins Haus. Das vergrößerte ihre Armut noch mehr, und als der Vater vergebens nach einem Paten suchte, hatte die Verzweiflung ihren Höhepunkt erreicht. Um seine Familie nicht Hungers sterben zu sehen, beschloß er, seine Heimat zu verlassen und nie wieder zurückzukehren. So irrte er planlos umher, bis er in einen dichten Wald kam. Hier glaubte er sich von keinem Menschen belauscht und ließ seinem Schmerz freien Lauf; er schrie und weinte so jämmerlich, daß der ganze Wald erbebt, daß sich hätten die Steine erbarmen müssen.

Da stand plötzlich ein kräftiger Mann mit kruppigem Bart vor ihm, über und über mit Waffen bespickt. Der fuhr ihn hart an und sprach: „Warum hörst du meine Rufe? Erwecke Neu und Leid, denn dein letztes Stündlein hat geschlagen!“ Der arme Mann suchte bei diesen Worten zusammen, dann sagte er: „Gerne will ich von dieser Welt scheiden, doch laß mich vorher all meinen Kummer vor dir ausschütten.“ Der Räuber, denn mit einem solchen hatte er es

zu tun, nickte mit dem Kopfe und also erzählte ihm der arme Mann von seiner Kinderschar, von Not und Elend, von Kummer und Sorgen, wie er von der ganzen Welt verstossen sei und nicht einmal für sein Kind einen Paten gefunden habe. Da fiel ihm der Räuber um den Hals und sprach: „Ich will bei deinem jüngsten Kinde Pate stehen und jetzt komm mit mir!“ Er führte ihn in einen tiefen unterirdischen Gang, wo es vor lauter Gold und Silber glitzerte und schimmerte, daß dem armen Mann Hören und Sehen verging. Der Räuber sagte: „Hier nimm dir, so viel du willst. Kaufe dir und den Deinen Speise und Trank, Kleider und Schuhe, besorge auch eine schöne Ausstattung für den Täufling. Wenn dich aber jemand fragt, woher das Geld stamme, sage nur, der Pate habe es dir gegeben. Heute um 11 Uhr nachts bin ich bei dir und dann soll das Kind getauft werden.“

Der arme Mann nahm nun einen mit Gold und Silber gefüllten Sack auf seinen Rücken und schleppte ihn nach Hause. Als er nach Hause kam, erscholl aus seinem Hause ein dergeräuschendes Jammern, seine Kinder schrien um Brot, sie riefen nach ihrem Vater. Schnell versteckte er seinen mit Geld gefüllten Sack vor seinem Hause in einem Strohhaufen, nachdem er vorher seine Taschen mit Geld gefüllt hatte und eilte dann ins Dorf, um dort Wein und Brot zu kaufen.

Als er damit ins Zimmer trat, fand er seine Kinder um das Bett der Mutter knien und alle riefen wie aus einem Munde: „Vater, geh nicht mehr

fort von uns, wir wollen dich nicht mehr um Brot bitten!“ Er aber sprach: „Kinder, alle Not hat ein Ende. Ich habe einen reichen Paten gefunden, der wird nun für uns alle sorgen.“ Als sie sich nun gestärkt hatten, begab er sich wieder ins Dorf und kaufte dort schöne Kleider und eine schöne Ausstattung für den Täufling. Als er aber die Silberstücke über den Tisch rollen ließ, taten die Leute sehr verwundert und jeder erkundigte sich, woher er das viele Geld habe. Er sagte kurz: „Mein Pate hat es mir gegeben.“

Um 11 Uhr nachts klopfte es ans Fenster; der Pate stand draußen und hatte wieder einen Sack voll Geld mitgebracht. Er sagte: „Eile dich! Gehe zum Pfarrer und sage ihm, das Kind müsse heute noch getauft werden, da ich keine Zeit zu verlieren habe. Sollte er dich fragen, wer der Pate sei, sage ihm, du hättest ihn auf der Straße gefunden!“

Also ging der Mann zum Pfarrer, pochte an die Tür und trug ihm sein Begehren vor. Als aber der Pfarrer den schön gekleideten Paten sah, riß er verwundert die Augen auf und versuchte leise zu erforschen, wer der reiche Pate sei. Aus der Antwort, die er bekam, wurde er jedoch nicht klug. Nach der heil. Handlung fiel der Mann vor dem Paten auf die Knie und dankte Gott, daß er ihm in letzter Stunde Hilfe geschickt habe. Der Pate aber sprach: „Von nun an sollst du aller Not ledig sein. Baue dir ein neues Haus, so schön, wie weit und breit keines zu finden ist. Hast du kein Geld mehr im Hause, komm auf den gleichen Platz in den Wald und du sollst

tieren haben, und wo staatliche Tierärzte das Vieh untersuchen und auf der Zolldeklaration bestätigen, daß das Vieh wirklich der angegebenen Klasse angehört und ausgeführt werden kann.

Verboden ist die Ausfuhr von Kindern und Büffeln mit Ausnahme von Stücken über 500 Kg Lebendgewicht, weiblichen Tieren, die über 8, und Stieren, die über 3 Jahre alt sind.

Verboden ist die Ausfuhr von Schafen mit Ausnahme von Mastschöpfen, von Wolle und Produkten daraus, mit Ausnahme von Teppichen, von Weizenmehl, Kohlen, mit Ausnahme von Lignit, Gold, Silber, und Produkten daraus, Alt- und Roheisen.

Der Artikel 15 des allgemeinen Zolltarifgesetzes wird durch diese Verordnung nicht aufgehoben.

Bei der Ausfuhr werden nachstehende Ausfuhrzölle eingehoben (wenn nichts anderes angegeben, für 100 Kg in Kronen):

Weizen 120; Hafer 40; Reis 200; Erdäpfel 20; Mohnsamen, Buchenecern, Sonnenblumenamen, Sesam, Baumwoll-, Kürbis-, Nepsamen und Früchte, sowie solche anderer Delfrüchte 400; Anis und Anisohn 40; Hanf und Flachs, gebrochen, gehehelt, gekämmt 40; Berg 8; Produkte aus Hanf, mit Ausnahme von Seilerwaren, frei; Leinengespinnst und Berg 800; Zuckerrüben und Schnitte 80; Pflanzenmaterial für Bärtschinderei, Jicofitroy u. a. 20; Opium 2000; Pferde und Stuten (pro Stück): belgische und norische Rasse 2000, Fohlen bis zu 3 Jahren derselben Rassen 800, Pferde, Stuten und Fohlen anderer Rassen 8000; Maultiere 2000; Esel 800; Rinder und Büffel lebend über 500 Kg 2000, alle übrigen unter 500 Kg 4000; geschlachtet und enthäutet (pro Stück) 1200; Schafe und Ziegen, lebend: Schafe 120, Ziegen 80, geschlachtete Ziegen und Mastschöpfe (pro 100 Kg) 400; Schweine, lebend 1200, geschlachtet und frisches Schweinefleisch 400; Feder- und Gänse und Indians (pro Stück) 24, Hühner, Enten und anderes 12; geschlachtet: Gänse, Enten, Hühner und anderes (pro 100 Kg) 400; Pferde, geschlachtet, gereinigt und enthäutet 400, (Pferde dürfen nur geschlachtet werden, wenn sie für keine andere Verwendung geeignet sind. Die Schlachtung ist nur unter Aufsicht des Staatsveterinär gestattet); Fleischprodukte: Speck, gesalzen, trocken, geräuchert 400, Fleisch, gesalzen, in Salzwasser, getrocknet, geräuchert, auch Schinken und sonst konserviertes Fleisch 480, Schweine- und Gänsefett 480, Salami, Würste und Preßwürste, Mortedalla frei; Wildpret und Fleisch davon 1200; Milch, frische und saure, Obers 40; Eier 300; Honig, geschleudert und in Waben 200; Bienenwachs, rein oder mit ähnlichen tierischen Materialien gemischt 2000; Knochenfett und Knochenöl 480; Unschlitt, ausgelassen oder nicht, 480; Wolle 8000; Wollfäden und Abfälle mit Ausnahme von militärischen Uniformen, sowie auch Produkte aus Wolle mit Ausnahme von Teppichen 2000; alle militärische Uniformen 80; Tierhaare: von Ziegen 400, Schweineborsten, Mähnen- und Schweishaare von

Pferden 8000, sonstige 200; Federn 800; Cocons 400; Tierfelle: von Haustieren roh: Schaf-, Ziegenfelle und Schweinhäute 1600, Lamm- und Ziegenfelle 800, Rinds-, Kalb-, Büffelfelle, Pferde-, Esel- und Maultierhäute 3200; Felle von wilden Tieren, roh: Fuchs-, Marter-, Fischotter-, Hamster-, Wildkafenselle 4000, Wolfs-, Bären-, Hunde-, Dachsfelle 2000; Abfälle beim Schlachten und Produkte von Tieren und Tierabfällen: Ochsenhörner, Knochen, Blut, Sehnen, Abfälle von rohen und gebalgten Fellen 400, Gedärme, Mägen, Lungen, Herzen, Leber, Nieren, Köpfe, Füße, Klauen, Hufe und Abfälle bei der Rammfabrikation, Widderhörner 40; Kaviar, schwarz und gelb, 2000; frische und verarbeitete Krebse 80, Muscheln 80.
(Schluß folgt.)

Politische Rundschau.

Inland.

Aus dem Verfassungsausschusse.

Die Arbeiten des Verfassungsausschusses nehmen einen langsamen, aber günstigen Verlauf. Nach einer längeren Wechsellage wurde der Artikel 15, welcher die Versammlungsfreiheit regelt, in folgender Fassung angenommen. Die Bürger haben das Recht der Vereinigung, der Versammlung und der Besprechung im Rahmen der Gesetze. Niemand darf bei Versammlungen bewaffnet erscheinen. Versammlungen unter freiem Himmel müssen 24 Stunden vorher angemeldet werden. Die Bürger haben das Vereinigungsrecht für gesetzlich nicht strafbare Ziele. Der Artikel 16, der vom Schulwesen handelt, ist in dem nunmehrigen Texte das Ergebnis eines zwischen den Regierungsparteien abgeschlossenen Kompromisses. Er lautet: Die Wissenschaft und die Kunst sind frei und genießen den Schutz und die Unterstützung des Staates. Der Volksschulunterricht ist im ganzen Staate staatlich und beruht auf einer und derselben Grundlage, die sich den besonderen Verhältnissen der Minderheiten anpaßt, wenn diese zumindest ein Drittel der Schüler erreichen. Sämtliche Schulen müssen eine moralische Erziehung gewähren und das Staatsbewußtsein im Geiste der nationalen Einheit und der religiösen Toleranz entwickeln. Der Volksschulunterricht ist allgemein und verpflichtend. Der Religionsunterricht ist in den Volksschulen fakultativ und die einzelnen Konfessionen im Einklang mit den Religionsprinzipien geteilt. Fachschulen werden nach Berufsbedarf errichtet. Der staatliche Unterricht wird unentgeltlich, ohne Einschreibgebühren, Schulgeld und sonstige Gebühren erteilt. Mit Ausnahme der Volksschulen im Rahmen der gesetzlichen Bestimmungen zugelassen werden. Sämtliche Unterrichtsanstalten stehen unter staatlicher Aufsicht. Staatsbürger anderer Nationalität und Sprache erhalten den Unterricht in den staatlichen Schulen in ihrer Muttersprache, unter durch ein besonderes Gesetz festgestellten Bedingungen. Der Artikel 17 (Ge-

währleistung des Briefgeheimnisses) wurde mit einer Ergänzung, in der auch das Geheimnis der Telegramme und der Telephongespräche garantiert wird, einstimmig angenommen, ebenso die Artikel 18 bis 28.

Übernahme des Gebietes von Logatec in jugoslawische Verwaltung.

Am 26. Februar haben die jugoslawischen Behörden das Gebiet von Logatec, welches nach dem Vertrage von Rapallo an den SHS-Staat gefallen ist, von den Italienern übernommen. Der erste Zug, welcher die jugoslawischen Zivil- und Militärbehörden unter Führung des Generals Maister über die bisherige Demarkationslinie in das befreite Territorium beförderte, wurde von der Bevölkerung mit Jubel begrüßt. Durch die Befreiung des Gebietes von Logatec, Planina und Rakel sind über 7000 Jugoslawen mit ihrem Vaterlande vereinigt worden.

Die Handelsbeziehungen mit Deutschland.

In den deutschen Wirtschaftskreisen hat die Ablehnung des Wirtschaftsabkommens zwischen Deutschland und Jugoslawien von Seiten unserer Regierung große Enttäuschung hervorgerufen. Doch sieht man auch in Deutschland ein, daß der Augenblick für derartige Abmachungen eben nicht glücklich gewählt war, und ist überzeugt, daß bei den in der allernächsten Zeit zu erwartenden neuen Verhandlungen zwischen den beiden Staaten ein volles Einvernehmen erzielt werden wird. Der Generalsekretär des Deutschen Wirtschaftsverbandes für den Balkan und den Orient Herr Dr. Alexander Müller erklärte, daß es im eigenen Interesse Jugoslawiens liege, so bald als möglich geregelte wirtschaftliche Beziehungen mit Deutschland anzuknüpfen. Denn sonst werde der SHS-Staat auch fernerhin die ihm notwendigen deutschen Waren im Zwischenhandel aus Deutschösterreich beziehen müssen.

Völkzählung und Gemeindevahlen.

In einem längeren Aufsätze bespricht Slovenski Narod die Ergebnisse der Völkzählung mit Rücksicht auf die bevorstehenden Gemeindevahlen. Das Blatt hebt die Unparteilichkeit der slowenischen Zählkommissionen besonders in jenen Städten rühmend hervor, die von einer beträchtlichen deutschen Minderheit bewohnt werden und bezeichnet die amtlichen Daten als über jeden Zweifel erhaben, um jedoch in besorgtem Tone fortzufahren: „Und dennoch haben wir alle das Gefühl, daß etwas nicht in Ordnung ist. Mögen die Deutschen von Maribor und Roznje erklären, daß sie Slowenen seien, so sind sie in ihrem Herzen doch das geliebte, was sie sind. Der beste Beweis hierfür ist, daß sie sich als Slowenen eingetragen haben. Die Deutschen sind uns nicht gefährlich, sobald sie uns offen gegenüberstehen, gefährlich werden sie erst, wenn sie sich unter uns mischen, da ihnen die slowenische Maske die feindliche Tätigkeit in unseren Reihen ermöglicht. Im Bewußtsein dieser Zweckmäßigkeit haben sich die Deutschen absichtlich als Slowenen einbekannt und uns getäuscht. In Ljubljana, wo sich unsere Anzie-

von meinen Schätzen haben, so viel du brauchst.“ Darauf ging er fort.

Das neue Haus stand bald fertig da und der Mann hatte Geld wie Heu. Jedermann beneidete ihn um seinen Reichtum, von dem niemand wußte, woher er gekommen war.

Da starb nach einem halben Jahre plötzlich das jüngste Kind. Seine Seele trat vor das Himmelstor und Petrus sprach gar freundlich zu ihr: „Liebes Kind, komm herein und genieße die himmlischen Freuden!“ Allein die Seele des Kindes weigerte sich, in den Himmel einzutreten, indem sie sagte, sie wolle ohne ihren Vater nicht in den Himmel. Petrus machte verwunderte Augen und rief Jesus herbei. Da kam Jesus und sprach: „Mein lieber Engel, komm herein!“ doch auch jetzt wollte die Seele nicht ohne den Vater ins Himmelreich eingehen. Da trat Maria hinzu und sagte: „Liebes Kind, nimm diese Schachtel hier! Kehre zu deinem Vater zurück, und wenn er so viel geweint haben wird, daß die Schachtel voller Tränen ist, dann ist ihm alles verziehen, dann komme mit ihm zurück!“

Die Seele des Kindes schwebte hinab auf die Erde in den finsternen Wald, wo der Räuber sein Unwesen trieb. Er glaubte zu träumen, als das Kind bittend vor ihm stand und ihm erklärte, daß es ohne ihn nicht in den Himmel ziehen wolle. Als er noch lümmel ganz verwundert da stand, sagte es: „Erkennst du mich denn nicht? Du hast mich aus der Taufe gehoben, du hast mich und meine Eltern vom Hunger-

tode gerettet, ohne dich ist der Himmel für mich wertlos.“ Da fiel er auf die Knie und weinte gar bitterlich, indem er sagte: „Herr, Sohn Davids, erbarme dich meiner!“ Da hielt ihm das Kind die Schachtel so unter die Augen, daß sie bald mit Tränen gefüllt war. Dann sprang er auf und warf die Waffen von sich. Er gelobte, ein neues Leben beginnen und alles gut machen zu wollen, was er bisher Böses gestiftet habe. Darauf stürzte er tot zu Boden.

Zwei schneeweiße Tauben flogen gen Himmel, wo sie gewiß freundlich Aufnahme gefunden haben.
Margareta Stegmann in Tiefenreuter.

2. Die arme Witwe.

Jesus und Petrus lehrten einst auf ihrer Wanderschaft bei einer armen Witwe ein und hatten um Speise und Tranke. Die arme Frau gab ihnen saure Milch und Haferbrot; es war alles, was sie ihnen vorsetzen konnte. Als sie gegessen hatten, setzten sie ihren Weg wieder fort. Da sprach Petrus zu Jesus: „Herr und Meister, das ist ein gar braves Mutterke, es hat das wenige, das es gehabt hat, uns gereicht.“ — Da antwortete Jesus: „Petrus, du hast recht, aber dennoch wird ihr heute etwas Arges zustoßen. Ihre einzige Kuh wird heute von Wölfen zerissen werden. Darnach werden die Hirten kommen und ihr das sagen. Sie wird laufen, dabei aber fallen und sich die Hand brechen.“

Diese Worte gingen Petrus tief zu Herzen und er wagte einzuwenden: „Herr und Meister, tu das

nicht!“ — Jesus gab ihm kurz zur Antwort: „Ja, ich kann keinen Unterschied machen zwischen guten und bösen Menschen.“
Magdalena Pleßke in Eben.

3. Jesus und der Bauer.

Jesus und Petrus übernachteten einmal bei einem Bauer. Als Petrus am Abende sein Geld zählte, da hörte der Bauer das Klingeln der Münzen und sogleich stieg in ihm der Gedanke auf, sich auf irgend eine Weise das Geld anzueignen.

Als die beiden Wanderer am nächsten Morgen das Haus verließen, erkundigte er sich genau nach ihrem Wege, eilte dann voraus und versteckte sich im Busch. Wie die beiden herankamen, da stürzte er auf sie los und schrie: „Geld oder Leben!“ Schon wollte ihm Petrus das ganze Geld ausliefern, da sagte Jesus zu dem Bauer: „Du bist ein Esel und ein Esel bleibst du.“

Und sogleich wurde der Bauer zu einem Esel. Jesus aber tat ihm einen Strick um den Hals, fährt ihn zu einer Mühle und verkaufte ihn. Hier mußte der Bauer schwere Säcke schleppen und harte Schläge geduldig ertragen. Nach einem Jahre kam Jesus wieder und kaufte den Esel zurück. Und wie sie an dem Hause des Bauers vorbeikamen, da gab er ihm seine frühere Gestalt wieder.

Der Bauer und sein Weib dankten dem Herrn und der Bauer soll nie wieder Verlangen nach unrechtem Gut getragen haben.

Magdalena Tscherne in Pöls.

„Zlatorog“



Jede Person braucht

für seinen Bedarf im Durchschnitte 12 kg Seife jährlich, eine Familie mit 6 Personen daher 72 kg. Decken Sie Ihren Bedarf mit importierten ausländischen Seifen, so zahlen Sie dafür 360 Kronen mehr wie bei der Verwendung von

„Gemsens - Seife“

welche qualitativ nicht übertroffen werden kann.

„Zlatorog“



hungskraft am stärksten geltend machen müßte, hat es sich gezeigt, daß unferetwegen kein einziger Deutscher seinem Volkstum untreu geworden ist. Die Deutschen in dieser Stadt haben es nicht nötig befunden, sich in Slowenen umzuhäuten, weil Ljubljana so entschieden slowenisch ist, daß die Deutschen wohl sehr schlechte Politiker sein müßten, um sich in dieser Beziehung irgend welchen Trümcereien hinzugeben. Ganz anders steht es aber in Maribor, Celje und Kočevje. Dort wissen die Deutschen, daß sie noch immer die Mehrheit hinter sich haben, wenn es zu den Gemeinbewahlen kommt, und deshalb wollen sie diese Mehrheit zur Geltung bringen. Die Gemeinbewahlen stehen vor der Tür und nur die Slowenen werden das Wahlrecht haben. Nach der Volkszählung ist Maribor slowenisch, aber bei den Wahlen wird jede wahrhaft slowenische Partei durchfallen. Das ist der Erfolg des deutschen „Renegatentums“. Das gleiche wird in Kočevje und in anderen kleinen Gemeinden der Fall sein.“ Das Blatt läßt schließlich seine Ausführungen in folgende Worte ausklingen: „Wir dürfen nur einen solchen Slowenen anerkennen, der Slowenisch kann und zwar so wie jeder gebürtige Slowene. Wer das nicht kann, ist ein Deutscher, und mag er auch hundertmal versichern, daß er ein Slowene sei. Wir werden niemanden verfolgen, der seinem Volke treu bleibt und seine staatsbürgerlichen Pflichten erfüllt, aber Renegaten brauchen wir nicht, weil uns diese unser nationales Leben nur vergiften würden.“

Die neue Gemeinbewahlordnung für Slowenien.

Das Ljubljanaer Amtsblatt verlautbart die Abänderungen und Ergänzungen zur Verordnung über die Gemeinbewahlen in Slowenien vom 15. Mai 1920. Hiemit ist tatsächlich eine neue Gemeinbewahlordnung in Kraft getreten. Die ersten Gemeinbewahlen werden auf Grundlage der rechtskräftigen Wählerverzeichnisse für die letzten Konstituanteuwahlen ohne ein neues Reklamationsverfahren stattfinden. Durch diese Bestimmung sind sonach die deutschen Staatsbürger im slowenischen Staate vom Gemeinbewahlrechte ebenso ausgeschlossen wie sie vom Wahlrechte in die verfassunggebende Versammlung ausgeschlossen waren. Was wir im Interesse unserer Staatsgeltung in der internationalen Welt bis heute für unmöglich gehalten haben, ist also Tatsache geworden! Daran ändert die Verlautbarung nicht das Mindeste, daß die Landesregierung in solchen Gemeinden, wo bei den letzten Konstituanteuwahlen infolge des Optionsrechtes nur wenig Wähler gezählt wurden, die Zusammenstellung neuer Wählerlisten anordnen könne. Denn da es z. B. in der Kočevjer deutschen Sprachinsel Gemeinden gibt, die über eine slowenische Bevölkerungszahl von 1 bis 10 Personen verfügen, ist klar, daß die in der Verordnung in Aussicht genommenen Ausnahmen bloß verfügt werden, nicht um eine Gruppe von deutschen Staatsbürgern das Gemeinbewahlrecht zu verleißen, sondern um das Zustandekommen einer Gemeinbewahlvertretung überhaupt zu ermöglichen. Die Gemeinbewahlen sollen nach den bisherigen Dispositionen Mitte März ausgeschrieben und in der zweiten Hälfte des April durchgeführt werden.

Ausland.

Das Wahlrecht der Jugoslawen in Italien.

Das in Triest erscheinende italienische Blatt L'Era Nuova, dem gute Beziehungen zum General-Konvikommisariat nachgesagt werden, stellt in einem längeren Artikel die Forderung auf, daß die dem italienischen Königreiche einverleibten Jugoslawen vom Wahlrechte ausgeschlossen bzw., falls dies vorüberhand nicht möglich wäre, zumindest in zwei Wahlkreise aufgeteilt werden sollen. Slovenski Narod getzelt die geplante Wahlrechtsberaubung mit aller Entschiedenheit und richtet einen Appell an die gesamte zivilisierte Welt, insbesondere an die Fran-

zosen und Engländer, eine solche in der ganzen Welt einzig dastehende Kulturschande nicht zuzulassen. Das Blatt schreibt u. a.: „Wir werden nie dulden, daß Italien mit unseren Brüdern so verfahren wird, wie beabsichtigt ist. Ihr seid stark und mächtig, ihr Herren Franzosen und Engländer, und behauptet, daß ihr das Recht liebet und die Minderheiten schützt! Zeiget dies bei den Jugoslawen unter Italien, das euer Verbündeter ist, sich aber erkühnt, vor euren Augen die den Minderheiten feierlich verbürgten Rechte mit Füßen zu treten!“

Ein neues Schutzbündnis auf dem Balkan.

Innerhalb der Entente wird mit Sicherheit behauptet, daß das rumänisch-polnische Abkommen in allernächster Zeit durch Abschluß eines Schutzbündnisses verstärkt werden soll. Die polnisch-rumänischen Vereinbarungen hatten im Gegensatz zur kleinen Entente absolut keinen aggressiven Charakter; sie garantieren sich gegenseitig nur den Bestand des eigenen Gebietes gegenüber etwaigen russischen Angriffen. In den Vertragsbestimmungen soll auch für den Fall Raum gelassen werden, daß es gelänge, in dieses Bündnis Ungarn und Bulgarien aufzunehmen. Mit dem Eintritte Ungarns in das Bündnis werde bereits in allernächster Zeit gerechnet und auch die Verhandlungen wegen Eintrittes Bulgariens seien in Paris schon sehr weit gediehen. Die Pariser Verhandlungen führt der bekannte bulgarische General Sawow, der mit französischen und englischen Kreisen auf sehr gutem Fuße steht und dessen Tätigkeit seinem Vaterlande in der Demobilisierungsfrage große Vorteile eingetragen hat.

Arbeitsgemeinschaft der deutschen Parteien in der Slowakei.

Unter Führung der Deutschpolitischen Arbeitsstelle, Zweig Slowakei, haben sich die Deutsche Nationalpartei und die Deutschdemokratische Freiheitspartei zu einer „Arbeitsgemeinschaft der deutschen Parteien in der Slowakei“ zusammengeschlossen. Voraussichtlich werden sich ihr binnen kurzem auch die Zipser Deutschen anschließen.

Der orientalische Kongreß in Baku.

Ägyptischen Blättern sind folgende Einzelheiten über den in den letzten Wochen in Baku abgehaltenen Kongreß der orientalischen Völker zu entnehmen: Die Zahl der Teilnehmer betrug ungefähr 3200. Es waren Delegierte aus der Türkei, Arabien, Indien, Afghanistan, Persien, der Bucharei, Samarkand, Kaschkend, dem Kaukasus, China, Sibirien, Tibet, Mesopotamien, Syrien, Ägypten und überhaupt aus allen muslimanischen Ländern am Mittelmeer erschienen. Den Vorsitz führte der Ministerpräsident von Aserbeidschan Trimanow, der eine Rede in türkischer Sprache hielt. Sinowjew richtete an die Versammelten die Ermahnung, der Spaltung zwischen den orientalischen Völkern, die deren Unglück und Unterjochung verursachen, ein Ende zu setzen und im Interesse der gemeinsamen Freiheit sich zu verbündern. Rußland, in dessen Namen er spreche, habe ungeheure Probleme im Interesse der Dürftigen gelöst. „Wir wissen, daß eure Mehrheit nicht kommunistisch ist, sondern anderen Parteien angehört. Wir verlangen nicht von euch, unsere Grundsätze anzunehmen, sondern bloß, daß ihr an eure politische Zukunft denkt und geehrt bleibt. Rußland, das vom Kapitalismus unterdrückt war, ist nun wach und genießt seine volle Freiheit. Das auferstandene Rußland betrachtet die Versammlung dieses Kongresses mit Freude.“ Alle Redner gebrauchten ihre Muttersprache. Offizielle Sprachen des Kongresses waren die türkische, russische und persische, in welche die in anderen Sprachen gehaltenen Reden übersetzt wurden.

Aus Stadt und Land.

Die Volkszählung in Maribor und Ptuj hat, wie slowenische Blätter melden, nachstehendes Resultat gezeitigt: Maribor: Gesamtbevölkerung

mit Militär 30.739, und zwar 28.202 Zivilisten und 2537 Soldaten. Von den Zivilbewohnern gehören 16.070 dem männlichen und 14.669 Personen dem weiblichen Geschlechte an. An Katholiken gibt es 28.064, an Serbischorthodoxen 572, an Protestanten, Juden, Angehörigen anderer Glaubensbekenntnisse und Konfessionslosen 821. Von der Gesamteinwohnerschaft haben 20.929 Personen Slowenisch als ihre Muttersprache angegeben, Deutsch 6512, Serbokroatisch 776, andere slawische und nichtslawische Sprachen 436. Die Stadt Maribor zählt insgesamt 22.141 Slawen und 6512 Deutsche. — Ptuj: Die Volkszählung der Stadt Ptuj hat eine Gesamtbevölkerung von 4449 Personen ergeben. Hievon sind 2976 Slowenen, 974 Deutsche, 371 Serbokroaten, 59 andere Slawen, 28 Arnauten, 13 Magyaren und 6 Italiener. Der Konfession nach zählt die Stadt 3732 Katholiken, 214 Serbischorthodoxe, 82 Protestanten und 27 Juden.

Die Volkszählung in Ljubljana zeigt folgendes Bild der Volksbewegung: Gesamtzahl der Einwohner (ohne Vororte) 53.072, hievon 26.268 männlichen und 26.804 weiblichen Geschlechtes. Dem Glaubensbekenntnisse nach sind 43.246 römisch-katholisch, 2046 serbisch-orthodox, 91 mosaisch, 2689 evangelisch, andersgläubig und konfessionslos. Als Slowenen bzw. Serbokroaten haben sich bekannt 50.275 Personen, als Deutsche 1690, als Italiener 175, als Magyaren 65, als Rumänen 13, als Arnauten 3; 760 Einwohner gehören anderen slawischen Sprachstämmen an, 91 Personen sind Mitglieder anderer hier nicht aufgezählter Nationen.

Neue 10-Dinarbanknoten. Die Nationalbank des Königreiches der Serben, Kroaten und Slowenen hat, wie aus Beograd gemeldet wird, neue 10 Dinarbanknoten in Amerika bestellt, so daß in absehbarer Zeit auch die 40-Kronennoten aus dem Verkehre gezogen werden dürften.

Der Schnellzug Prag—Triest—Beograd. Auf Intervention des tschechoslowakischen Eisenbahnministeriums bei der Wiener Regierung ist der Schnellzugsverkehr Prag—Triest—Beograd am 27. Februar wieder aufgenommen worden.

Reisepässe. Das Innenministerium hat angeordnet, daß in Zukunft Reisepässe für das Ausland ausschließlich von den politischen Behörden (Bezirkshauptmannschaften) auszugeben sind. Alle diesbezüglichen Gesuche, die beim Ministerium einkommen sollten, werden den zuständigen Behörden abgetreten werden.

Die Staatsbeamten und die Option. In der Frage der Beamten hat das Landesamt für innere Angelegenheiten folgenden Standpunkt eingenommen: Alle pragmatischen Beamten, Unterbeamten und Diener, überhaupt alle, die unter die Gruppe der im § 10 des Gesetzes vom 5. Dezember 1898, RGBl. Nr. 222, angeführten Angestellten gehören und die definitiv ernannt wurden, sind unsere Staatsbürger, ohne Rücksicht darauf, ob sie der Abstammung und der Sprache nach Serben, Kroaten oder Slowenen sind oder nicht, ferner ohne Rücksicht darauf, ob sie das Primaterecht auf unserem Territorium vor oder nach dem 1. Jänner 1910 erworben haben. Solche Angestellte brauchen nicht zu optieren und benötigen auch nicht die im § 2 des zitierten Gesetzes angeführte Bestätigung. Dies hat auch für alle im § 13 des Gesetzes vom 15. April 1873, RGBl. Nr. 47, erwähnten Angestellten Geltung, denen der Charakter von Staatsbeamten zuerkannt wird unter der Bedingung, daß sie schon im Sinne dieser Verordnung beeidigt wurden. Alle übrigen pragmatischen und nichtpragmatischen Personen müssen optieren, und zwar jede mit einer besonderen Eingabe.

Einschränkung der Auswanderung nach Amerika. Im amerikanischen Senat wurde mit großer Mehrheit ein Gesetz angenommen, das die freie Auswanderung in die Vereinigten Staaten einschränkt.

Kranzablösung. An Stelle eines Kranzes für Frau Adele Šaurbi hat Herr Fritz Rasch, Buchhändler in Celje, 100 K für den hiesigen Verschönerungsverein gespendet.

Trauung. Samstag, den 26. Februar, fand in der Marienkirche die Trauung von Frä. Elise Kaufcher, Tochter des früheren Besitzers der bekannten Adlerapotheke Herrn Mag. pharm. Moj Kaufcher, mit Herrn Otto von Huber, Rechtsanwalt in Bölkermarkt, statt. Als Trauzengen fungierten für die Braut Herr Karl Leppay d. A., Großindustrieller, und für den Bräutigam Herr Dr. Fritz Bangger, Rechtsanwalt in Celje.

Wirtschaft und Verkehr.

Eine große Fleischkonservenfabrik, welche die größte ihrer Art in Europa sein wird, soll in der nächsten Zeit in Karlovac errichtet werden. An der Gründung dieses Unternehmens sind auch deutsche Finanzleute beteiligt; die nötigen Maschinen sollen aus Deutschland bestellt werden.

Für unsere Volkswirtschaft kann die Errichtung dieser Fabrik von großer Bedeutung werden, da wir mangels der notwendigen Anzahl solcher Fabriken gegenwärtig gezwungen sind, das lebende Vieh nach dem Auslande auszuführen.

Handelsfreiheit. Der Wirtschaftsrat hat in seiner letzten Sitzung den Beschluß gefaßt, in unserem Staate volle Freiheit des Handels einzuführen, so daß alle Höchstpreise und Restriktionen aufzuheben haben.

Die Regelung des Devisen- und Valutenhandels. Das Finanzministerium hat eine neue Verordnung über den Devisen- und Valutenhandel herausgegeben, derzufolge der Valutenhandel vollkommen freigegeben wird, ausgenommen effektives Gold- und Silbergeld und Dollars. Ebenso soll der Devisenhandel durch Vereinfachung der Administration und Bewilligung zu Devisenkäufen in unbegrenzten Mengen, jedoch unter Verpflichtung der Einfuhr von Waren innerhalb 5 Monaten, erleichtert werden. Dies wird durch besondere Organe bei den Banken und den einzelnen Firmen kontrolliert

werden, statt daß wie bisher die Fakturen und Deklarationen vorgelegt werden müssen. Die Ausfuhr heimischer Produkte unter Sicherstellung der Valuta wird durch die neue Verordnung nur auf einige der wichtigsten Artikel beschränkt und für jede beliebige Valuta stattfinden können. Den fremden Geldinstituten und Handelsfirmen wird freie Verfügung über ihre Forderungen in unserem Staate zugestanden. Durch diese Maßnahmen soll das Interesse für unseren Dinar im Auslande gehoben werden. Gleichzeitig werden die nötigen Schritte unternommen, um die Notierung des Dinars an den ausländischen Börsen durchzusetzen.

Die verschiedene Anwendung des Ein- und Ausfuhrzolltarifes bei den einzelnen Zollkategorien ist eine in wirtschaftlichen Kreisen wohlbekannte Tatsache. Wir haben auf diese Erscheinung bereits bei wiederholten Gelegenheiten hingewiesen. Nun hat der Abgeordnete B. Tajsic diese Angelegenheit zum Gegenstande einer schriftlichen Anfrage an den Finanzminister gemacht, in welcher die ungleiche Zollprovis mit konkreten Beispielen belegt wird.

Verloren

ein goldenes Herzkettlerl mit Medaillon mit 3 Brillanten. Abzugeben gegen sehr gute Belohnung im Selchereigeschäft L. Junger, Prešernova ulica 8.

Echtes Silberbesteck

für 12 Personen, preiswert zu verkaufen. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 26845

Spar- und Vorschusskassaverein in Laško

(registrierte Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung)

Einladung

zu der Sonntag, den 13. März 1921, im Geschäftslokale des Vereines um 2 Uhr nachmittags stattfindenden

ordentlichen Hauptversammlung

mit nachstehender Tagesordnung:

1. Vorlesen des Protokolles der letzten Hauptversammlung.
2. Geschäftsbericht über die Bilanz für das Jahr 1920.
3. Bestimmung des Zinsfußes.
4. Neuwahl des Direktoriums und des Aufsichtsrates.
5. Allfällige Anträge.

Sollte um 2 Uhr nachmittags die beschlussfähige Anzahl von Mitgliedern nicht erschienen sein, so findet am gleichen Tage um 1/3 Uhr mit gleicher Tagesordnung eine 2. Hauptversammlung statt, welche bei jeder Anzahl von Mitgliedern beschlussfähig ist.

Für den Spar- und Vorschusskassaverein: A. Weber.

Jene reizende Dame

im blauen Kostüm, welche am Donnerstag in Begleitung eines Herrn in Zidanimost auf den aus Ljubljana kommenden Zug wartete und dann in Celje ausstieg, wird von dem sie bewundernden Herrn unter »Grosskaufmann 1921« hauptpostlagernd Maribor um Nachricht gebeten, ob eine Annäherung möglich.

Kompagnon

Pächter oder Käufer für ein Manufakturgeschäft mit schönen Lokalen gesucht. Anzufragen „A. B. 100, Hauptpost Maribor.“

Besitz

in Deutschösterreich, Südsteiermark, 20 Gehminuten von einer Schnellzugsstation entfernt, za. 26 Joch gross, darunter 18 Joch Acker, Wiese und Obstgarten mit 500 Obstbäumen, 2 Joch Weingarten und 6 Joch gestockten Wald, sonnige Lage, Wohnhaus, Stallgebäude, Wirtschaftsgebäude, grosses Winzerhaus etc., ist samt lebenden (1 Pferd, 3 trüchtige Kühe, 1 Stierkalb, 9 Schweine, za. 40 Hühner und Gänse) und toten Fundus und Fehschung umständehalber sofort an Selbstbewirtschafter günstig zu verkaufen oder gegen solchen in der Nähe einer Stadt oder einer Bahnstation Jugoslawiens zu tauschen. Adresse erliegt in der Verwaltung des Blattes oder Zuschrift erbeten unter „Seltene Gelegenheit 26863“ daselbst.

Bergbesitz

am Bachern, ungefähr 145 Joch, 2000 Kubikmeter stehendes Holz, gemauertes Wohnhaus, zu verkaufen. Anfragen unter „Gor. 26858“ an die Verwaltung des Blattes.

Verkaufe

junge Stute, zwei junge Kühe

Forstthof, Celje, Medlog Nr. 14.

Brückenwage

komplett, derzeit noch im Gebrauch, in Maribor zu verkaufen. Anzufragen bei Josef Baumeister in Maribor, Aleksandrova ulica 35.

Granitsteinbruch

mit Bahnanschluss, schönes Wohnhaus und Arbeiterbaracken, mit 5 Joch Grund, sowie komplettes Werkzeug, in der Nähe Maribors, ist zu verkaufen. Anzufragen bei Josef Baumeister, Maribor, Aleksandrova ul. 35.



2 Lokomotivführer

für Kleinbahndampfbetrieb für ein Kohlenwerk per sofort gesucht. Dortselbst wird auch ein

Kanzleibeamter

(Rechnungsführer) aufgenommen. Schriftliche Anträge an Bergdirektor K. Peter in Celje.

Lokomotivführer

werden gesucht!

Es wird nur auf solche Kräfte reflektiert, die bereits bei Schmalspurbahnen, bei Baggerbetrieben, Tagbauen oder Baubetrieben tätig waren. Ledige Bewerber wollen ihre Angebote senden an die Leitung des Bergwerkes Kočevje.

Maschinschreibunterricht

nach dem Zehnfingersystem, in Slowenisch und Deutsch, erteilt Frau Fanny Blechinger, Levstikova ulica Nr. 1.

KOVINOL

flüssig in Flaschen

PASTOL

fest in Blechdosen

garantiert beste Metallputzmittel!

Erzeuger: F. Plevnik, Celje.

Schmerzerfüllt geben wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten die erschütternde Nachricht von dem Hinscheiden unseres innigstgeliebten Gatten, bezw. Vaters, Bruders und Schwiegersohnes, Herrn

Hubert Galle

Gutsbesitzer

welcher nach kurzem, schweren Leiden heute 1/3 Uhr morgens plötzlich im 55. Lebensjahre selig im Herrn entschlafen ist.

Die Beerdigung findet Dienstag den 1. März um 4 Uhr nachmittags vom Sterbehaus aus (Sv. Petra cesta Nr. 8) auf dem Friedhofe zu St. Christoph statt.

Die heiligen Seelenmessen werden in mehreren Kirchen gelesen werden.

Der teure Verblichene wird dem frommen Angedenken empfohlen.

Um stilles Beileid wird gebeten.

Ljubljana, den 27. Februar 1921.

Netta Galle, geb. Janesch, Gattin

Hardo, Hubert, Annemarie, Kinder

Marie Janesch, Schwiegermutter

Ninka Luckmann, geb. Galle, Franz Galle, Anton Galle, Dr. Karl Galle, Geschwister.

Statt jeder besonderen Anzeige.